

**Vortrag von  
Prof. Dr. Jürgen Martschukat**

Nordamerikanische Geschichte, Universität Erfurt

**„I was made to feel [...] that I must pass through life in a dependent and suffering condition“:  
Sklaverei, Vatersein und die Konturierung als Subjekt, 1830-1860“**

Verklavten afroamerikanischen Männern und Frauen wurde die Befähigung zum Subjektsein abgesprochen. Zudem lebten sie unter Bedingungen, die ihnen keine oder bestenfalls geringe Möglichkeiten boten, sich in verschiedenen Praktiken selbst zu konturieren und sich in verschiedenen zeitgenössisch virulenten Feldern als Subjekte zu bilden.

In Form einer Gegenbewegung verdichteten sich im abolitionistischen Diskurs ab den 1830er Jahren in den USA mit wachsender Vehemenz diverse Aussagen, die eine afroamerikanische Befähigung zum Subjektsein formulierten. Von besonderer Wucht waren dabei die so genannten „slave narratives“. Sie bildeten ein wirkmächtiges literarisches Genre, das mittels autobiografischer Erzählungen entflohener Sklavinnen und Sklaven den vermeintlichen Beweis für deren Subjektsein in deren Lebensgeschichten, in ihren Denk- und Handlungsweisen lieferten. Der Vortrag wird dies anhand der erstmals 1854 publizierten Geschichte des Sklaven Tom Jones vorführen und dabei zeigen, wie sich dessen Konturierung als väterliches Subjekt in bürgerliche, nordstaatliche Diskursmuster fügte.

Dienstag, 20.11.2012, 18.00 – 20.00 Uhr

im Bibliothekssaal, Uhlhornsweg 49 – 55